

geblieben sei. An der Pest, welche von 1681—1683 gewüthet hat, sind nämlich nach Angabe der auf dieses Ereigniss geprägten Denkmünze in der Stadt 9437 Personen gestorben. Da aber in dem darauf folgenden Jahre die Zahl der getauften Kinder 426 (Kirchhoff, l. c. S. 94), die der copulirten Paare 205 (Dominikus, l. c. S. 47) betragen hat, so scheint dies doch auf eine etwas höhere Einwohnerzahl als die angegebene hinzuweisen. Mag es nun auch eine oft gemachte Erfahrung sein: dass die Natur, wenn sie grosse Opfer gefordert, dies durch eine mehr als gewöhnliche Freigebigkeit wieder auszugleichen sich angelegen sein zu lassen pflegt — bestätigt wird dies in dem vorliegenden Falle durch die ganz ungewöhnlich hohe Anzahl der damals neu aufgenommenen Bürger, die 196 erreichte, während sonst in der Zeit von der Reduction bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts die Durchschnittszahl nicht mehr als 70 in je 5 Jahren betragen hat — so muss man doch wohl annehmen: dass die Zahl der von der Krankheit verschont gebliebenen mindestens die der von ihr Hingerafften erreicht haben wird. In der That betrug die Zahl der Getauften in den fünf auf die Seuche folgenden Jahren 2745 oder durchschnittlich in jedem Jahre 549, was, wenn man annimmt: dass damals auf 28 Lebende eine Geburt gekommen ist, auf eine Einwohnerzahl von 15372 oder doch mindestens 15000 schliessen lässt. Rechnet man nun die von der Seuche fortgerafften hinzu, stellt andererseits aber auch die Wahrscheinlichkeit des Zuzuges Auswärtiger in Rechnung, so gelangt man zu dem Ergebniss: dass die Einwohnerzahl vor dem Eintritt der Seuche kaum weniger als 20000 bis 24000 betragen haben könne. Doch mag es wohl der Wahrheit ziemlich nahe kommen, wenn Kirchhoff (l. c. S. 69) sie für 1700 auf 14338 berechnet.

Von der Mitte des 18. Jahrhunderts ab liegen uns Volkszählungen vor. Es ist daher jeder Zweifel ausgeschlossen. Nach ihnen betrug die Einwohnerzahl 1758 (also während des siebenjährigen Krieges) 13602 (Kirchhoff, l. c. S. 58), 1777 14064 (Horn, l. c. S. 274), 1782 14621 (Dominikus, l. c. I. S. 136), 1791 16896 (Kirchhoff, l. c. S. 59), 1798 17684, 1802 16580. — Dass das Resultat ein wenigstens nicht gerade ungünstiges ist, kann einigermassen auffallen, da im 18. Jahrhundert überhaupt 3755 Personen mehr gestorben als geboren sind (Lochmann,